

Merseburger Correspondent.

Erscheint täglich
(mit Ausnahme der Tage nach den Sonn-
und Feiertagen) früh 7 1/2 Uhr.
Telephonanschluß Nr. 8.

Regelmäßige Beilagen:
Illustrirtes Sonntagsblatt, Mode und Heim,
Landwirtschaftliche und Handels-Beilage.

Abonnementspreis
für das Quartal: 1 Mark bei Abholung,
1 Mark 20 Pf. durch den Gerumträger,
1 Mark 50 Pf. durch die Post.

Nr. 136.

Donnerstag den 13. Juni.

1901.

Zur wirtschaftlichen Lage.

* * In der agrarischen Presse wird das Abflauen der bisherigen günstigen Entwicklung unseres Erwerbslebens, besonders der Exportindustrie, zum großen Theile als eine Folge der Caprivischen Handelspolitik bezeichnet. Daß neben einer Reihe anderer Momente einen wesentlichen Antheil an dem Umschwung der Dinge die Gefährdung der politischen Lage hat, wird dabei geflissentlich übersehen. Der soeben erschienene Bericht der Bonner Handelskammer enthält in dieser Beziehung folgende zutreffende Bemerkungen: „Der langandauernde Krieg Englands mit den Buren-Südafrika fast vollständig lahm, es gefährdete derselben zugleich die bedeutenden deutschen Kapitalanlagen in jenen Gebieten, übte auch wegen der verminderten Goldproduktion auf unseren Geldmarkt einen nicht zu unterschätzenden Einfluß aus und nöthigte insbesondere England zu immer neuen Opfern an Kapital, die sich so groß erwiesen, daß selbst die Aufnahmefähigkeit Englands für deutsche Industrieinvestitionen darunter zu leiden begann. Die chinesischen Wirren ferner, die gleichfalls ganz außerordentliche Kapitalien in Anspruch nahmen, hemmten nicht nur den im besten Fortschreiten begriffenen Verkehr mit diesem weitgehenden Reiche, sondern erzeugten namentlich eine gewisse Unsicherheit der Lage, die auf das Geschäft heimlich einwirkte. Man beschäuferte vielfach, daß Verwicklungen der europäischen Staaten untereinander entstehen und jene Wirren zu einem Weltbrand Anlaß geben könnten. Die neuere Gestaltung der Dinge läßt nun zwar erhoffen, daß diese Besorgnisse nicht zur That werden; aber der Ausgangspunkt von politischen Verwicklungen wird das Reich der Mitte vorausichtlich in denselben Sinne bleiben, wie dies etwa die Balkanländer in Europa seit langem sind. Diese kriegerischen Verwicklungen wirken übrigens auch insofern noch nachtheilig, als für die Truppentransporte Dampfer aus dem Frachtverkehr in Anspruch genommen wurden, dadurch aber das Angebot von Schiffsräumen für den überseeischen Waarenverkehr sich verminderte und die Seefrachten wesentlich vertheuert wurden.“

Politische Uebersicht.

Oesterreich-Ungarn. Das österreichische Abgeordnetenhaus ist in die Ferien gegangen, nachdem es am Montag noch eine bis Mitternacht dauernde Sitzung abgehalten hat. Es wurden mehrere Regierungsvorlagen angenommen. — Die österreichische Delegation hat am Montag den Okkupationskredit angenommen. Im Laufe der Debatte erklärte Reichsfinanzminister Baron v. Kalloy, in den Okkupationsländern werde weder germanisirt noch magyarisirt, die Länder würden im Sinne der Monarchie, nicht aber einseitig zu Gunsten dieser oder jener Reichshälfte verwaltet. — In der ungarischen Delegation erklärte am Montag der Kriegsminister bezüglich der neuen Beschüsse, daß er seinen weiteren Schritt zu thun gedente, solange die Kanonen nicht genau erprobt und alle Einzelheiten festgelegt worden seien. — Eine tschechische Deputation über seine Reichsrathsdiäten im Betrage von 600 Kronen hat der tschechische Agrarier Zavoroka ausgestellt. Der Präsident und der Vizepräsident des österreichischen Abgeordnetenhauses weigern sich aber, diese tschechische Deputation zu unterstützen. Deshalb reichte Zavoroka eine Klage gegen den Präsidenten Grafen Vetter und den Vizepräsidenten Proben ein. — Die Lage im südburgarischen Robleengebiet in Reschniza, wo über 4000 Arbeiter der österreichisch-ungarischen Staatsbahn in den Ausstand getreten sind, ist kritisch geworden. Die Frauen und Kinder zogen am Montag vor das Amtsgebäude, bewarfen dasselbe mit Steinen und schrien: „Unsere Kinder hungern!“ Gendarmen drängten die Menge zurück und sperrten die Straßen

ab. Mittags trafen zwei Compagnien Militär zur Aufrechterhaltung der Ordnung ein.

Frankreich. Im französischen Ministerrath wurde am Dienstag der Finanzminister Caillaux ermächtigt, einen Gesetzentwurf einzubringen, durch welchen das Pensionswesen der Civilbeamten abgeändert werden soll. Die an dem Gehalte der Beamten vorgenommenen Abzüge sollen in Zukunft als Reserve zurückgelegt werden und mit dem vom Staate gewährten Beitrag die zur Zahlung der Pensionen nöthigen Kapitalien bilden. Man würde auf diese Weise in einigen Jahren die Leibrentenschuld völlig tilgen können. — Es wurde ferner festgestellt, daß die Mindereinnahmen aus Steuern besonders von dem ungenügenden Ertrags der Zuckersteuer herrißten und deshalb der Finanzminister Caillaux vom Ministerrath beauftragt, einen Gesetzentwurf vorzubereiten, welcher verhindern soll, daß durch die zur Zahlung der Zuckersteuer völlig aufgebraucht wird. — Die marokkanische Frage beabsichtigt Frankreich nicht aufzurollen. Der „Figaro“ schreibt, er könne im Gegentheil zu den Werbungen ausländischer Mächte, auf Grund zuverlässiger Mittheilungen versichern, daß die französische Regierung jetzt, wo sie für die Ermordung des Kaumanns Bouvet geforderte Genugthuung erhalten, Marokko gegenüber keine andere Politik als die der Aufrechterhaltung des status quo verfolge. An der ganzen marokkanischen Grenze seien Maßnahmen getroffen, um Einfälle der dem Sultan nicht unterworfenen Stämme zu verhindern und das an Marokko stoßende französische Gebiet gegen jede Verletzung zu schützen. Die marokkanische Frage sei gegenwärtig geschlossen und könne nur infolge neuer Zwischenfälle wieder aufgerollt werden.

England. Das englische Unterhaus hat mit 199 gegen 109 Stimmen die dritte Lesung des Gesetzes angenommen, welches bestimmt, daß kein Inhaber eines Amtes gehalten ist, beim Tode des Landesherren dasselbe niederzuliegen.

Spanien. Am Montag hielt Sagasta in einer Versammlung von Senatoren und Deputirten der Majorität eine Rede, in welcher er erklärte, die Regierung werde das Budget ins Gleichgewicht bringen durch Beschränkung der Ausgaben und Umgestaltung der Steuern; sie werde alle Staatsgläubiger zufriedenstellen. Der Redner kündigte die Aufnahme einer Anleihe zu Landesverteidigungszwecken und behufs Reorganisation der Flotte an und sprach die Hoffnung aus, daß der Vatikan hinsichtlich der religiösen Frage keine Schwierigkeiten erheben werde. Die nicht in dem Konordat genehmigten Kongregationen müßten sich der allgemeinen Gesetzgebung unterwerfen.

Türkei. Obgleich die freiesische Deputirtenkammer beschloß, ihren Präsidenten zu beauftragen, den Generalconsul den Wunsch auszusprechen, an Griechenland angegliedert zu werden, hat nach einer „Nawas“-Werbung aus Kanea vom Montag Prinz Georg selbst offiziell diesen Wunsch den Generalconsul unterbreitet, welche sich weigerten, denselben entgegenzunehmen.

Nafrika. Aus Abyssinien meldet die „Times“ aus dem Heiliger von Dagdamas vom 21. Mai: Englische Offiziere befinden sich bei der abessinischen Vorhut, die einige Spione des Mullah gefangen genommen hat. Wie berichtet wird, zieht sich der Mullah nach dem Süden zurück, nachdem er gehört, daß die abessinische Expedition zurückgezogen worden sei. Es wird hier eine neue Streitmacht von 10 000 Mann zusammengezogen. — In Centralafrika ist nach einer „Neuer“-Werbung aus Tripolis Sultan Ibrahim von Wadai ermordet worden. Der Vürgerkrieg hat aufgehört.

Südafrika. Auf dem südafrikanischen Kriegsschauplatz sind, wie der „Standard“ aus Durban meldet, zur Zeit wichtige Verhandlungen zwischen den Führern der Buren und Lord Kitchener im Gange. Dem dortigen niederländischen Consul

sei von Kitchener die Möglichkeit gewährt worden, sich mit dem General Smuts und dem Privatsecretär Bothas De Wet zu besprechen. Auch sei ihnen der Telegraph zur Verfügung gestellt worden, um sie in den Stand zu setzen, offen mit dem Prääsidenten Krüger in Verkehr zu treten. Die Führer der Buren seien jetzt in Standorten und warteten auf die Antwort Krügers auf ihre Mittheilungen. — Der Secretär der Gesandtschaft der Südafrikanischen Republik van Boesjoten gab gegenüber Vertretern holländischer Mächte im Namen des Prääsidenten Krüger die Erklärung ab, daß Krüger von den vom „Standard“ gemeldeten Verhandlungen zwischen Burenführern und Kitchener nichts wisse. Wenn derartige Verhandlungen wirklich eingeleitet würden, so sei er dabei nicht theilhaftig. — Vom Dienstag telegraphirte Lord Kitchener aus Pretoria, Kommandant van Rensburg und sein Kommando habe sich in Pietersburg ergeben.

Zur Lage in China.

Graf Waldersee ist am Montag Morgen in Tokio eingetroffen.

An den Grafen Waldersee hat Kaiser Franz Josef am 31. Mai der „Nordd. Allg. Zig.“ zufolge folgendes Anerkennungstelegramm gerichtet: „Bar ich von Ihrer Ernennung zum Oberbefehlshaber der verbündeten Truppen in Ostasien aufrichtig befriedigt, so geriet es mir nimmer, da Sie am gedeihlichen Abflusse der Ihnen übertragenen Aufgaben stehen und nach Europa heimkehren werden, zur vollsten Freude, Sie, lieber Feldmarschall, hierzu wärmstens beglückwünschen zu können. Das Vertrauen, welches Sie erhabener Kaiser in seinen vielbewährten Heerführer setzte, haben Sie unter den eigenartigsten Verhältnissen gediegenst gerechtfertigt. Gerne wünsche ich die am Lande verwendeten Detachements meiner Escadre in Ostasien unter Ihre Befehle; herzlich danke ich Ihnen für alle Fürsorge und echte Waffenbrüderschaft, welche Sie da stets walten ließen. Möge Sie, lieber Feldmarschall, auch fernerhin Gottes Schutz begleiten im Dienste der guten Sache und damit Ihres Allerhöchsten Kriegsherrn.“

Bei der in China zurückbleibenden deutschen Besatzungsbrigade zählt jedes der drei Regimenter gleichmäßig 48 Offiziere und zwar durchschnittlich 5 Stabsoffiziere, 9 Hauptleute, 10 Oberleutnants und 24 Leutnants; bei den Leutnants sind die Adjutanten des Truppenbataillons einbezogen. Die Besatzungsbrigade zählt nach der Stellenbesetzung im Ganzen 198 Offiziere, davon 16 beim Etappe des Kommandos, 144 bei der Infanterie, 6 bei der Reiterei, 18 bei der Feldartillerie, 6 bei den Pionieren und Verkestruppen, 6 bei den Train- und Sanitäts-truppen, 2 bei der Etappen-Kommandantur, dazu 53 Sanitätsoffiziere, welche letztere Zahl ganz besonders reichlich bemessen ist. Von den bisher dem Kommando des Expeditions-corps zugetheilten vier Feldtopographen verbleiben drei bei der Besatzungsbrigade, um das chinesische Kartenmaterial nach Möglichkeit zu vervollständigen. Beim Artilleriedepot verbleibt ein Oberleutnant der Eisenbahntruppe die Dienstgeschäfte des Zeughauptmanns. Mit Ausnahme des Zeughauptmanns, der bisher dem Artilleriedepot zu Infanterie angehörte, haben sämtliche Offiziere und Sanitätsoffiziere bisher bei den Truppen u. s. w. des Expeditions-corps gefunden. Die beiden ältesten Hauptleute vom bisherigen 3. scharfschützen Infanterie-Regiment wurden unter Beförderung zu Majors, vorläufig ohne Patent, als Bataillons-Kommandeure eingereiht, so daß sie die Zeit als aggregirte Majors mit Hauptmannsgehalt umgehen können.

Als Beweis, daß es vielen China-Kriegern in China keineswegs schlecht gefallen hat, glauben die „Berl. N. Nachr.“ ansetzen zu können die Theilnahme in „Draf. Lloyd“, daß verschiedene junge Leute vom ostasiatischen Expeditions-corps, die zur Entlassung kommen, sich um Stellen in China

Bewerben. Es sind dies ein Maler, zwei Gärtner, zwei Kaufleute, ein Schlosser, ein Bäcker und ein Bergmann. — Wenn unter 22 000 deutschen Kriegern in China im Ganzen acht sich um Stellen in China bewerben, so gehört eine etwas weitgehende Phantasie dazu, daß es vielen der Chinesen dort keineswegs schlecht gefallen hat! Hier und zu dem deutschen Expeditionen sind nach einer Zusammenstellung des „Asiatischen Lloyd“ in der Zeit vom 25. October v. J. bis zum 27. März d. J. von Peking in verschiedenen Stärken und zu verschiedenen Zwecken ausgeführt worden.

Eine deutsche Kaserne in Schanghai. Laut einer Schanghaier Meldung der „Morning Post“ haben die Deutschen in Schanghai ein Stück Land erworben, um eine Kaserne für eine permanente Garnison von 800 Mann zu errichten. — Zu dieser Meldung schreibt die „Times“: Diese Nachricht wird, wie wir glauben, große Ueberraschung in England verursachen. Es ist uns hiesig gesagt worden, daß das Grundstück in der britischen Spähe liege. Schanghai ist hauptsächlich eine britische Stadt, geschaffen durch britisches Kapital und britischen Unternehmungsgelbst, eine Stadt, in der Anderen nun geachtet worden ist, gewisse Rechte zu erwerben. Wir haben dort gegenwärtig eine beträchtliche Anzahl Truppen stationiert, die völlig hinreichend, etwaige Unruhen, die gefährlich für Leben und Eigentum der Europäer werden könnten, zu unterdrücken, wenigstens bis sie verstärkt werden können. Der Platz ist schiffbar für große Kreuzer bis nach Nanjing, 240 Meilen von seiner Mündung. Wir können nicht verstehen, warum am Eingange der britischen Spähe eine deutsche Besatzung, sei es nur zeitweilig, stationiert werden soll, wenn sie nicht der Einleitung zur Geltendmachung politischer Ansprüche ganz unzulässiger Art dienen soll.

Ueber die Rakete in der Takrafraße zu Tientsin. Heute am Montag der Staatssecretär für Indien Lord Hamilton im englischen Unterhause auf eine Anfrage mit, nach Bericht des Generals Gasele seien die englischen Polizeisoldaten mit lobenswerther Mäßigkeit vorgegangen und hätten von der Schußwaffe erst Gebrauch gemacht, als sie zu ihrer eigenen Vertheidigung dazu gezwungen gewesen seien. Die deutsche Polizei habe die englische unterstützt und für Entfernung der am Thore anwesenden deutschen Soldaten gesorgt. Auch von den Japanern sei der englischen Polizei thätige Unterstützung zu Theil geworden. Auf eine weitere Anfrage wegen eines angeblich stattgehabten zu eiten derartigen Vorfalles erwiderte Lord Hamilton, er habe Gasele um Auskunft ersucht, ob dieses Gerücht auf Wahrheit beruhe.

Aus Tientsin meldet am Montag General-Lieutenant v. Wesser, „Palatia“ mit Marine-Infanterie am 2., „Alisa“ mit Batterie und allen Thieren am 6. Juni nach Tientsin in See gegangen. Die Handelskammer in Tientsin erhebt entschiedenen Einspruch dagegen, daß die Stadt Tientsin den chinesischen Behörden wieder übergeben werde.

Die Missionen und die chinesischen Christen. Wie die letzte continental Missionenkonferenz, die in diesem Jahre in Bremen getagt hat und an der die Vertreter der evangelischen Missionen Dänemarks, Finslands, Frankreichs, Hollands, Norwegens und der Schweiz theilgenommen hatten, so hat auch der „Ausgang“ der deutschen evangelischen Missionen“, zu dem 14 deutsche Missionengesellschaften gehören, beschlossen, zu erklären, daß die Uebernahme eines Schutzrechtes seitens der abendländischen Mächte über die eingeborenen chinesischen Christen als Privatpersonen nicht im Interesse der Mission liegt. Zur Begründung dieser Erklärung wird darauf hingewiesen, daß durch eine fortwährende Einmischung in die Privatangelegenheiten der einzelnen chinesischen Christen den Mächten unauflösliche Verwicklungen mit der chinesischen Regierung erwachsen, die nur dazu dienen, der gesteigerten Verhinderung der chinesischen Patrioten gegen das Christentum den Vorwand einer Berechtigung zu geben. Ebenso möchten die Missionen jeden Seiten vermeiden haben, als ob eine Speculation zweifelhafter Subjecte auf den fremden Schutz, wenn sie nur dem Namen nach Christen werden, begünstigt werden sollte; in dem einen wie in dem andern Falle gereiche die Einmischung der fremden Mächte in die Privatangelegenheiten der chinesischen Christen der Mission nicht zur Förderung, sondern zum Hinderniß.

Deutschland.

Berlin, 12. Juni. Der Kaiser hörte am Montag Nachmittag noch den Vortrag des Chefs des Marinecabinetts. Später besichtigten beide Majestäten eingehend die Hofbauerschen Stiftungen auf dem Tornow bei Potsdam. Gestern Morgen traf der Kaiser mit Sonderung von Wiltpark um 5½ Uhr am Kempelhofsee Felde ein, stieg zu Pferde und begab sich, begleitet vom

Prinzen Friedrich Leopold, den Herren des Hauptquartiers, der Generalität des Gardecorps und den fremdberechtigten Offizieren, auf das Feld, um hier die beiden Garde-Dräger-Regimenter zu besichtigen. An die Besichtigung schloß sich um 7½ Uhr ab ein kurzes Feuergefecht unter Mitwirkung des Augufka-Regiments und des 1. Garde-Feld-Artillerie-Regiments. Nach der Kritik und einem Vorbeimarsch aller beistehenden Truppen setzte sich der Kaiser an die Spitze des 1. Garde-Dräger-Regiments und ritt nach dessen Kafementen. Das Fußstück nahm der Kaiser beim Officiercorps dieses Regiments ein, dinstete beim Officiercorps des 2. Garde-Dräger-Regiments und reiste abends 11½ Uhr vom Lehrter Bahnhof nach Kiel ab, nachdem er am Nachmittag noch den Vortrag des Chefs des Militärabinetts gehört und den kaiserl. russischen Corvettenkapitän Pauls in Audienz empfangen hatte.

(Ein Hand schreiben des Kaisers Wilhelm) wird, wie über London gemeldet wird, Generalmajor v. Wolke in wenigen Tagen dem Zaren überreichen mit dem Wobell eines sehr leichten neuen Tornisters. Aus London wird berichtet, der Besuch soll politische Zwecke haben und Kaiser Wilhelms Brief politische Tagesfragen berühren. — (Der Großherzog von Baden) und seine Gemahlin sind gestern um 11 Uhr vormittags in Kiel eingetroffen und von der Prinzessin Heinrich von Preußen, dem bairischen Gesandten und dem Generalinspector der Marine, Admiral v. Köher, empfangen worden. Der Staatssecretär des Reichsmarineamtes, Viceadmiral v. Tirpitz, der Director des Technischen Departements des Reichsmarineamtes, Contreadmiral v. Diederichsen, und der bairische Gesandte in Berlin v. Jagemann sind zu dem heute stattfindenden Stapellauf des Linienschiffes „B“ ebenfalls in Kiel eingetroffen.

(Fürst Hohenhausen) hat in diesen Tagen Berlin verlassen und sich auf seine Güter begeben wollen. Auf ausdrücklichen Wunsch des Kaisers aber ist er bis zur Enthüllung des Bismarckdenkmals in Berlin verblieben.

(Das Staatsministerium) hielt am Dienstag Nachmittag eine Sitzung ab, nachdem vormittags im Ministerium der öffentlichen Arbeiten eine Besprechung von Staatsministern mit Vertretern der Regierungen aus Ost- und Westpreußen sowie Posen über die Folgen der Auswanderung in den genannten Provinzen stattgefunden hatte.

(Der Vörsenaußschuß) ist Dienstag Vormittag im Reichsamt des Innern zusammengetreten. Gleichzeitig wird eine neue Tagung des Vörsenaußschusses für den Herbst angehängt.

(Das Königsberger Oberpräsidium) soll, wie das „Berl. Tagebl.“ von „in der Regel wohlunterrichteter Seite“ erfahren haben will, vorläufig nicht wieder besetzt werden. Die Besetzung habe, heißt es, dort gar keine Eile. Das Oberpräsidium könne „sehr leicht durch den Regierungspräsidenten unter Aufsicht des Oberpräsidialraths kostenfrei verwalte“ werden. — Aus der Mitteilung ergibt sich nicht, ob das Oberpräsidium freigehalten werden soll für etwaige Veränderungen in den obersten Reichsbehörden oder im preussischen Staatsministerium. Jedenfalls ist es unvorsichtig, so offen auszulassen, wie es im „Berl. Tagebl.“ geschieht, wie leicht ein Oberpräsident kostenfrei ersetzt werden kann.

(Zu den Zollfragen.) Der Zolltarifenwurf wird nach den Ergebnissen der Ministerkonferenz umgearbeitet werden, so versichert der „Berl. Loc.-Anz.“ „auf Grund zuverlässiger Informationen“. — Hiernach hat also weder der vom Reichsamt des Innern noch der vom Reichsamt aufgestellte Zolltarifenwurf die Zustimmung der Ministerkonferenz gefunden.

(Von den Zuständen auf dem Gute des Antisemiten Grafen Rüdler-Klein-Tschirne) weiß die „Berl. Zig.“ allerlei Interessantes zu erzählen. „Wenn man den Gutshof betreten will, muss man an einer für Altersschwache hochinteressanten Ruine vorbei. Bei einigen Scharfschützen kann man noch erkennen, daß es ehemals ein Bauernhaus war. Ein Theil der hinteren Wand ist eingestürzt, so daß dieser Raum überhaupt nicht mehr benutzt werden kann. Dagegen ist der vordere Theil noch ein klein wenig besser erhalten. Dort haufen die Vasallen des edlen Grafen und bereiten sich ihr Abendmahl. Dort hört allabendlich der reichstreue Herr, der alle fremden Rassen haßt, in seinem eigenen Heim ein polnisches Concert auf der Harmonia und polnische Nationalgefänge. Aus weiter Ferne hat der Graf die Leute herbeigeführt, obwohl ihm unter seinen eigenen Landsleuten noch Arbeiterkräfte zur Verfügung stehen. Dieses Vorgehen ist um so verwunderlicher, als die dortigen deutschen Arbeiterkräfte billiger sind als die polnischen Arbeiter. So erhält z. B. eine polnische Arbeiterin außer verschiedenen Deputat pro Tag 1,20 Mk. Arbeitslohn, eine einheimische dagegen nur 0,60 Mk. und sonst nichts. In früheren Jahren durften wenigstens die

Arbeiterinnen, welche den größten Theil des Jahres auf dem Dominium arbeiten, einige Kirchen Kartoffeln für sich stechen. Doch ist diese Vergünstigung im vorigen Jahre auch in Wegfall gekommen. Was hat nun wohl den Herrn Grafen dazu getrieben, seine eigenen Landsleute auf das Pflaster zu setzen? Die Unvorbereitetheit seiner Untergebenen. Ende Mai hatte er von seinen Arbeitern und Arbeiterinnen, welchem um 5 Uhr früh die Arbeit beginnen, verlangt, daß sie bis 1½ Uhr abends arbeiten sollten. Da befaßen diese Leute die unerhörte Anmaßung, etwas früher Feierabend zu machen. Gegen dieses Einbringen freibewilliger Tadelnden in die Kreise der Landarbeiter mußte energisch Front gemacht werden; am 1. Juni entließ daher der Graf ohne Rücksicht und Erbarmen seine sämtlichen Arbeiter und Arbeiterinnen, die sich seinem Besahle widersetzt hatten, und selbst einige arme Wittwen mit zahlreicher Kinderfahar, welche sich ihm zu Füßen warfen und um weitere Beschäftigung baten, weil sie sonst nicht wüßten, wie sie ihre Familie ernähren sollten, fanden keine Gnade in den Augen des gestrengen Richters. Zur Charakteristik des strengen Regiments in Kl. Tschirne sei auch noch folgender Vorfalle mitgeteilt: Der Gutsherr traf eine Frau beim Gießen der frischgepflanzten Bäume im herrschaftlichen Garten barfuß an. Er verbat sich dies und verlangte, daß sie nächstens zur Arbeit in seinem Garten in Schuhen und Strümpfen bekleidet anträte. Als sie dennoch wieder einmal barfuß kam, um an Schuhschneel zu sparen, wurde sie auf der Stelle entlassen.“

(Zur Reichstagswahl in Greifswald-Grimm) wird in der „Kreuzzig.“ berichtet, daß von den 9666 freistimmigen Stimmen 6424 auf die Städte und 3242 auf die Landbezirke entfallen. Dagegen habe der Konservativ in den Städten nur 1641, dagegen auf dem Lande 5816 Stimmen erhalten. Die Mehrheit auf dem Lande habe sich also für den konservativ-agrarischen Bewerber erklärt. — Es wäre von Interesse, einmal festzustellen, wie viel von den konservativen Stimmen auf dem Lande auf die Gutsbezirke und wie viel davon auf die Landgemeinden entfallen und wie weit die Kleinheit der Abkommungsbezirke, welche sich auf die Güter beschränken, die geheime Wahl überhaupt aufhebt und damit die Gutsleute zwingt, nach dem Willen der agrarischen Großgrundbesitzer zu stimmen.

Provinz und Umgegend.

† Halle, 11. Juni. Zur Vorbereitung des Kaisers besuchs bewilligte die Stadtverordneten-Bersammlung in der gestrigen geschlossenen Sitzung den vom Magistrat geforderten Kredit von 70 000 Mark mit überwiegender Mehrheit. Einige Mitglieder hielten den geforderten Betrag für zu hoch und wollten denselben auf nur 50 000 Mk. bemessen sehen.

† Weissenfels, 10. Juni. Der Provinzial-Verein ehemaliger Jäger und Schützen hielt gestern und heute ihre feierliche Jahresversammlung ab. Im Laufe des Sonntags trafen aus allen Theilen der Provinz Sachsen, dem Herzogthum Anhalt und Thüringen gegen 500 ehemalige Grünsünder ein. Nachmittags 3 Uhr fand unter dem Vorsitz des Herrn v. Schumann-Halle die 28. Generalversammlung in „Schumanns Garten“ statt. Der Vorliegende erläuterte den Geschäftsbericht auf das vergangene Jahr. Danach zählt der Verein: 1 Protektor (Fürst Reuß I.), 2 Ehrenvorsitzende, 9 Ehrenmitglieder und 938 ordentliche Mitglieder. Sitzungsgemäß wurden die festgesetzten Schießprämiën an das Magdeburger Jäger-Bat. Nr. 4, sowie an die erste Compagnie des Garde-Schützen-Bataillons verabfolgt, dessen Oberjäger M. Werner sich den für den besten Schützen der in der Inspection der Jäger und Schützen mit dem Kaiserpreise ausgezeichneten Compagnie, gestifteten Preis, den üblichen sibirischen Pokal, erwarb. Für die Maschafische Jägercompagnie wurden zur Stiftung von praktischen Weihnachtsgaben 1300 Mk. gesammelt. Aus den Zinsen der Jägerstiftung wurden zu Weihnachten wieder bedürftige Kameraden, Wittwen und Waisen mit 450 Mk. unterstützt. Die Vereinskasse schließt nach dem Berichte des Kassierers Jul. Frängel-Halle mit einem Bestande von 2046,17 Mk. die Stiftungskasse mit einem solchen in Höhe von 9652,43 Mk. ab. Der Kassier wurde entlassen. Ein Antrag des Jägervereins Jäh, für die berufenen Delegierten aus Stellvertreter zu ernennen, fand Annahme. Die hierauf vorkommene Vorstandswahl ergab die einstimmige Wiederwahl der bisherigen Vorstandsmitglieder. Als nächstjähriger Festort wurde Köthen gewählt. Drei Vereinsmitglieder, 80 jährige Greise, wurden zu Senatoren des Vereins ernannt. 23 Mitgliedern wurden anlässlich ihrer 25jährigen Zugehörigkeit zum Verein eine Denkmünze vom Vorstande überreicht. Nach der Versammlung fand auf dem „Rabe“ ein äußerst gelungener Comers statt, der überaus zahlreiche Theilnahme fand. Es wechselten theatrale und musikalische Darbietungen in reichhaltiger Weise mit einander ab.

† Erfurt, 10. Juni. Aufsehen erregte hier das Verschwinden des Sortimentsbuchhändlers August Pappeler. Dieser hat mit Frau und Kinde in der Nacht vom Sonnabend zum Sonntag seine Wohnung heimlich verlassen, um — wie er in einem zurückgelassenen Schreiben angegeben — mit den Seinen freiwillig in den Tod zu gehen.

† Saalfeld, 11. Juni. Im Saale des Hotel zum „Goldenen Löwen“ hier selbst wurde gestern der 16. Verbandstag des Verbandes der Kaufleute der Provinz Sachsen, der Herzogthümer Anhalt und Braunschweig abgehalten, der aus vielen Deuten der genannten Landestheile zahlreich besucht war. Nach dem Kassenbericht beträgt die Einnahme 752,22 Mk., die Ausgabe 556,94 Mk., der gegenwärtige Bestand 193,79 Mk. Hierauf gelangte ein Antrag über Statutenänderung nach kurzer Besprechung zur Annahme. Der § 1 des Statuts erhält hiernach folgende Fassung: Der in der Provinz Sachsen, Herzogthümern Anhalt und Braunschweig gegründete kaufmännische Verband führt den Namen: Verband der Kaufleute der Provinz Sachsen, der Herzogthümer Anhalt und Braunschweig. — Aus der hierauf vorgeschlagenen Wahl des Vorsitzenden und seines Stellvertreters gingen hervor: Gerius-Röhren beim Baur-Drehtisch. Die Gewählten nahmen die Wahl an. Als weiterer Punkt der Tagesordnung lag ein Antrag der Vereine Naumburg und Halberstadt vor: Der Verband wolle beschließen, den Centralvorstand aufzufordern, dahin zu wirken, daß die Ruhezeit der Angehörigen sämtlicher Branchen um eine Stunde verlängert werde. In einer Besprechung über diesen Antrag kamen verschiedene Wünsche zum Ausdruck und zwar in der Hauptsache für eine generelle Herabsetzung der Ruhezeit auf 10 Stunden für alle

Dritte ohne Unterschied hinsichtlich ihrer Einwohnerezahl. Ein weitergehender Antrag ging dahin, die Ruhezeit auf 9 Stunden herabzusetzen und diese so zu legen, daß der Lebensschluß um 9 Uhr, die Öffnung der Verkaufslöcher früh 6 Uhr erfolgen kann, womit namentlich den kleineren Gewerbetreibenden mit vorwiegend Arbeitertätigkeit sehr gedient sei. Man war in der Versammlung jedoch vielfach der Ansicht, daß eine so einschneidende Aenderung, wie sie der zweite Antrag bedeutet, bei der Reueit der gesetzlichen Bestimmungen keine Aussicht auf Verwirklichung habe und begnügte man sich daher mit dem ersten Antrage, um in der Sache wenigstens etwas zu erreichen. — Seitens des Vereins Halberstadt war u. A. auch folgender Antrag eingegangen: „Der Verband wolle dahin wirken, daß die Kollegen junge Leute, welche dem Verein „Deutsch-nationaler Handlungsgehilfen“ angehören, nicht anstellen.“ In der Begleitung dieses Antrages gelangten verschiedene Fälle von Terroismus zur Sprache, welchen junge Angehörte aus obigen Verein den Prinzipalen gegenüber angeblich verübt haben sollen. Die Versammlung beschloß dem Antrage gemäß. — Als nächster Vortritt wurde Oßersleben gewählt.

† Vom Eichsfelde, 9. Juni. Ein dreifacher Ueberfall wurde am fogen. Rieth im Bieserwalde bei Wachtel auf den dortigen Schäfer Wehr verübt. Ein Jagund trat an ihn heran mit der Bitte um ein Stück Brot. Nachdem diese Bitte erfüllt war, verlangte der betheiligte Feinschmecker auch noch ein Stück Wurst. Auf die Bemerkung des Schäfers, daß doch ein Stück Brot hinreichte, um den Hunger zu stillen, fasste der Stroh den Schäfer an und versetzte ihm mit dem Messer einen Stich in die Brust. Hierauf ergriß er die Flucht. Der Metzger soll ein stellenloser Fleischergeselle sein, auf

den die Polizei schon wegen anderweiter Vergehen fahndet.

Bermittliches.

* (Ein Gauner) hat Berliner Firmen um Waaren im Werthe von 200.000 Mark betrogen. Er begann vor etwa zwei Monaten mit dem Einkauf von Zunder bei einem der bedeutendsten Alantanzhändler Berlins. Die erste Rechnung wurde pünktlich bezahlt, dann ein größerer Auftrag gegeben, die Rechnung wieder bezahlt und ein dritter noch größerer Auftrag ebenfalls. Man bezog sich der Waaren, dessen Name S. Simonson ist, auf die obige Zunderfirma und erhielt bei anderen Häusern Credit. Zunderhändler, Kleiderfabrikanten, Braugebänder, Zinnhändler und Kleiderfabrikanten schickten in seinem Auftrage Waaren nach London, wohin auch Herr Simonson dann abreiste, ohne zu bezahlen.

Reklameheft.

Nüchternheit, es gibt nur ein einziges Mittel!

Dies bestätigt Herr Simon Gohmann, Bädermeister, in Sulzbach, indem er allen an Nüchternheit Leidenden Zematone-Albina-Pulver aufs eindringlichste empfiehlt. Er schreibt: „Zematone-Albina-Pulver hat sich vor allen anderen Mitteln bei mir ausgezeichnet bewährt. Ich habe seit Gebrauch desselben keinerlei Anfälle gehabt, die mich früher viertel, ja halbe Jahre an das Bett fesselten.“

(Zematone-Albina-Pulver: 30,0 Gramm, 12,0 Strohappell, 8,0 Rechen-schwamm, 5,0 Mehl, 2,0 Salz.)

Jeder Albina Leidende kann eine Gratisprobe von Zematone-Albina-Pulver erhalten und sich von der Wahrheit obiger Thatsache überzeugen, wenn er an die Einhorn-Apotheke Frankfurt a. M. schreibt. Eine Postkarte mit genauer Adresse genügt.

Anzeigen.

Es ist diesen Heft übernahm die Redaction des Publikums gegenüber keine Verantwortung

Familien-Nachrichten.

Todes-Anzeige.

Dienstag früh 4 1/2 Uhr starb nach langen schweren Leiden unser lieber kleines **Gertrudchen** im zarten Alter von 3 Monaten. Dies zeigen fleißigst an

Gustav Mariung u. Frau

nebst Großeltern.

Die Beerdigung findet Donnerstag Nachmittags 4 1/2 Uhr vom Trauerhause, Unterlenten-burg 53, aus statt.

Dank.

Für die vielen Beweise herzlicher Theilnahme des hiesigen Ausschusses unserer lieben Entschlafenen sagen wir Allen unsern herzlichsten Dank.

Familie Otto Jauck.

Dank.

Für die zahlreichen erheutenden Beweise wohlwünder Theilnahme, die uns beim Hinscheiden meines unvergesslichen Gatten, unsern guten Vaters, Schwiegervaters und Großvaters, Herr

Carl Leonhardt,

zugewandten sind, ist es uns Bedürfnis, Allen herzlich unsern verbindlichsten Dank auszusprechen.

Bismarck, den 8. Juni 1901.

Die trauernde Familie Leonhardt.

Amtliches.

Zwangsvollstreckung.

Nach Zured der Aufhebung der Verwaltung, die in Ansehung des in Vererbung Besessenen, im Grundbuche von Vererbung Band 10, Blatt 481, zur Zeit der Eintragung des Vererbungsbeschlusses auf den Namen der Frau Friederike Theresie Hübel geb. Pade, ist vorläufige Waff, eingetragenen Grundbuchs zwischen

1) dem Lehensinhaber Friedrich Wolff, 2) der vererbten Schiedsrichterin Martha Meier geb. Hübel, 3) der vererbten Schiedsrichterin Anna Hübel geb. Wolff, alle zu Vererbung, besteht, soll dieses Grundbuchs

am 27. Juli 1901,

vermittle 9 Uhr,

durch das unterzeichnete Gericht, an der Gerichtsstelle, Zimmer Nr. 19, verhandelt werden. Vererbung, den 29. Mai 1901.

Königliches Amtsgericht, 3. Abth.

Concursverfahren.

In dem Concursverfahren über das Vermögen der Selbstverwaltenden **Theresie Stephan** in Vererbung ist zur Prüfung der nachträglich angemeldeten Forderungen Termin

auf den 1. Juli 1901,

vorm. 9 Uhr,

vor dem Königlichen Amtsgerichte hier, Zimmer Nr. 19, anberaumt. Vererbung, den 3. Juni 1901.

Königl. Amtsgericht, Abth. 5.

Das **Ober-Graf-Geschäft** findet nach einer Bekanntmachung des Königlichen Landratsamtes vom 5. Juni d. J. am

1) die zur **Disposition der Grafen** entlassenen Mannschaften, über welche endgültig zu entscheiden ist,

2) die zur **Disposition der Grafen** entlassenen Mannschaften, über welche endgültig zu entscheiden ist,

3) die zur **Disposition der Grafen** entlassenen Mannschaften, über welche endgültig zu entscheiden ist,

4) die für **donnerd** nicht rauchbar Gradeten,

5) die zur **Disposition der Grafen** entlassenen Mannschaften, über welche endgültig zu entscheiden ist,

6) die zur **Disposition der Grafen** entlassenen Mannschaften, über welche endgültig zu entscheiden ist,

7) die für **donnerd** nicht rauchbar Gradeten,

8) die zur **Disposition der Grafen** entlassenen Mannschaften, über welche endgültig zu entscheiden ist,

9) die zur **Disposition der Grafen** entlassenen Mannschaften, über welche endgültig zu entscheiden ist,

10) die zur **Disposition der Grafen** entlassenen Mannschaften, über welche endgültig zu entscheiden ist,

11) die zur **Disposition der Grafen** entlassenen Mannschaften, über welche endgültig zu entscheiden ist,

12) die zur **Disposition der Grafen** entlassenen Mannschaften, über welche endgültig zu entscheiden ist,

13) die zur **Disposition der Grafen** entlassenen Mannschaften, über welche endgültig zu entscheiden ist,

14) die zur **Disposition der Grafen** entlassenen Mannschaften, über welche endgültig zu entscheiden ist,

15) die zur **Disposition der Grafen** entlassenen Mannschaften, über welche endgültig zu entscheiden ist,

16) die zur **Disposition der Grafen** entlassenen Mannschaften, über welche endgültig zu entscheiden ist,

17) die zur **Disposition der Grafen** entlassenen Mannschaften, über welche endgültig zu entscheiden ist,

18) die zur **Disposition der Grafen** entlassenen Mannschaften, über welche endgültig zu entscheiden ist,

19) die zur **Disposition der Grafen** entlassenen Mannschaften, über welche endgültig zu entscheiden ist,

20) die zur **Disposition der Grafen** entlassenen Mannschaften, über welche endgültig zu entscheiden ist,

1 Sohn, 2 Söhner

ein Fahrrad

preiswerth zu verkaufen **Sehnerstraße 1b.**

Mittleres Wohnhaus

bei 1/2 Anlagung zu kaufen gesucht. Offerten nebst Preis abzugeben **Waggr. 7, im Laden.**

ein Laden

ist 1. Juli zu vermieten. Näheres bei **A. Reichel, Eichberg 25.**

Wohnung

von 4-5 Zimmern nebst Zubehör zum 1. Juli zu miethen gesucht. Offerten mit Preisangabe erheben an **H. Klemp, Markt 27.**

Wohnungen

in der Burdeleben Wollerei sind sofort zu vermieten, auf Wunsch mit Stallung und großem Heu- und Strohdoben. Näheres

W. Richter, Säblicher Hof.

Wohnung,

in meinem Wohnhause ist die 1. Etage, 4 St., 3 K., 6. mit sämtlichem Zubehör und Garten-Antheil, im Ganzen oder getheilt zu vermieten u. per 1. Oct. er zu beziehen. Näheres zu erfragen bei Herrn Kaufm.

C. Kaudt, Friedrichstr. 6.

Wohnung,

Galleische Straße 24 b, 1. Etage, bestehend aus 2 Stuben, Kammer, Küche, Zubehör und Garten, ist zum Preise von 240 Mark zu vermieten und 1. October zu beziehen.

Wag, im Comptoir **Reichshauer Str. 2a.**

Wohnung, 2 Stuben, Kammer, Küche und Zubehör, zu vermieten und 1. October zu beziehen **Globigauer Str. 5, 1.**

Eine kleine Wohnung, Stube, Kammer und Küche, Preis 26 Thlr., ist sofort zu vermieten und 1. Juli zu beziehen **Reumarke 10.**

Näheres Logis sofort zu vermieten **Bitterstraße 2.**

Möblierte Wohnung

zu vermieten **Reumarkestr. 11.**

Schlafstelle

offen **Radestraße 7.**

Eine Wohnung von 2 Stuben, 3 Kammern, Küche und Zubehör wird zum 1. October gesucht. Anmerkungen sind unter **K. Z.** in der Exped. d. Bl. abzugeben.

Eine herrschaftliche Wohnung,

2 Wohn- und 2 Schlafstuben mit vollständigem Zubehör, wird zum 1. Oct. von 2 Damen gesucht. Offerten unter **L. M.** an die Exp. d. Bl.

Weltkarten

Stück 1 Mark zu haben in der Expedition des „Correspondenten“.

Kattun-Reste

sehr billig in großer Auswahl bei **Frau Schröder, Breitestraße 8.**

Erdbeeren,

täglich frisch gepflückt, empfiehlt zu Laagespreisen **Fritz Schade, hintere Teichstraße.**

Luhns

Wasch-Extract

Wegen Einführung eines anderen rentableren Artikels beabsichtige ich

Fahrräder

gänzlich aufzugeben und verkaufe die noch vorräthigen Räder, nur bessere Marken, „Schladig“, „Atlas“, „Triumph“, „Zeus“, zu jedem annehmbaren Preise zu und unter Einkaufspreis, schon von

Mk. 125 an.

Jedem Resistenten ist dadurch ein Vortheil von 30-50 Mk. geboten.

Beleg. Garantie wird geleistet.

Otto Bretschneider,

Silberw.-Sandlung, Kleine Ritterstraße 2b.

Donnerstag
Fürstin Fedora.
Nina Sandow.

Anhaltische Städtische, vom Staate beauftragte
Bauschule — Getrennte Abteilungen für —
Zerbst. — Hochbautechnik u. Steinmetz-
Lehrpläne kostenfrei. Der Direktor: Opdrbecks, Professor.

Donnerstag
Fürstin Fedora.
Nina Sandow.

Zum Kinderfest

empfeht

Merseburg, **Franz Lorenz,** Ede, **Entenplan,**

Seidene Bänder und Schärpen,

Strümpfe.
Handschuhe.

Hemden, Stickereien,
Höschchen, Röcke,
Corsets 70 Pfg., Schürzen,
Halsketten 28 Pf., Kränze 25 Pf.,
Sonnenschirme 45 Pf.

Knaben-Sport- u. -Oberhemden,
Chemisettes, Kragen, Cravatten,
Turner- und Sport-Gürtel,
Schärpen 50 Pf.,
Hosenträger 25 Pf.,

Knabenstrohhüte v. 50 Pf. an,

Kinder-Kleidchen v. 90 Pf. an,
Kinder-Mützchen v. 55 Pf. an.

Reelle Bedienung, solide Preise, beste Qualitäten.

Sonntag den 30. d. M. bis abends 7 Uhr geöffnet.

Heute
frisch geräucherte Heringe.
Max Faust, Burgstr. 14.
Fleischverkauf
à Pfd. 40 Pfg.
Donnerstag von 8 Uhr an
im Schlachthofe.

Empfehle täglich frisch gepflücht
Erdbeeren
à Liter 50 Pfg.
M. Rockrohr,
Zemmer Straße 1.
**Gehr. Herren- u.
Damenräder,**
gut erhalten, billig zu verkaufen
O. Erdmann, Stufenstr. 4.

Fonnenklar!
Mit die vorzüglichste Wirkung von Nadebenzer
Carbol-Theerschwefel-Seife
von Bergmann & Co., Nadebenzer-Dresden,
gegen alle Arten Hautunreinigkeiten. à St.
50 Pf. bet. **Auguste Berger.**

Senfgurken,
hochfein im Geschmack, empfiehlt billigst
Carl Schmidt,
Unteraltenufer 59.

Apfthäuser.
Auskschlacht von
echt Pilsener.
Original-Klaschenbiere der Brauerei
Dettler-Weihenfels.

Donnerstag
Fürstin Fedora.
Nina Sandow.

Donnerstag den 13. d. M. trifft
wieder ein sehr großer Transport
prima hochtrag. Färsen
und Kühe, neumilch. Kühe
mit den Kälbern, 1/2-3/4-jähr. Kinder
preiswerth bei mir zum Verkauf ein.
L. Nürnberger.

Tivoli-Theater.
Donnerstag:
Einmaliges Gastspiel der königlichen Hofschauspielerin
Frl. Nina Sandow
vom königlichen Schauspielhaus Berlin,
Fürstin Fedora.
Schauspiel von Sardou.
Dutzend- und Vereinsbillets haben gegen folgenden Zuschlag
Gültigkeit:
Sperritz 25 Pf., I. Platz 15 Pf., II. Platz 10 Pf.
Freitag: Ein toller Einfall.

Ich habe mich in Halle a. S. als
**Spezialarzt f. orthopädische
Chirurgie u. Röntgentechnik**
(Massage u. Heilgymnastik)
niedergelassen.
Sprechst. Wochentags 9-10 u. 2-3 Uhr.
Dr. med. H. Gocht,
Halle a. S., Hedwigstr. 12,
(Ecke Zinkgardenstrasse). Fernspr. 1976.

**Schiesshaus
Mücheln**
(neu erbaut)
bleibt den Besuchern des
lieblichen Geiseltales
den schönsten Galte- und Ausflugsplatz.
H. Bewirthschaftung.
H. Froberg.

**Robert Heyne's
Kinder-Nährzwieback**
ist auch zu haben in der
Neumarkt-Dragerie.
Damen, heißt im Winter
dauernde Beschäftigung.
Halle a. S., Zwingerstr. 5. II. rechts.
Gesucht ein älteres zuverlässiges
Mädchenmädchen,
welches auch leichte Hausarbeit mit übernehmen
mag. Zu meiden mit Dienstadt vormittags
Bahnhofstraße 6a. I.
Ich suche und billig Stellung nach ver-
der lange die Allgem. Befähigung für
Nord-Deutschland.
W. Hoffmann & Co., Hannover.
mehrere zuverlässige
Gelehrtenführer
steht sofort ein
Rich. Beyer, Breitestr. 17.

Missionsfest in Brannsdorf.
Zu unserm diesjährigen, am Sonntag den
16. Juni d. J., nachmittags 3 Uhr, in
der Kirche zu Brannsdorf stattfindenden
Ephoralmissionsfeste
laden wir alle Missionsfreunde hierdurch herzu-
lich ein.
Die Festpredigt übernimmt Herr Pastor
Lasson-Friedersdorf (Walt.).
Da der Radovsammlung wird Herr
Missionar Kottlich aus Sibatska aus
persönlicher Berufserfahrung über die
Missionsarbeit an den Heiden berichten.
Der Gemeindeführer v. Brannsdorf,
Wagner, Vorsteher.
Der Vorstand des Missionsvereins
der Ephorie Mücheln.
E. Müller, Sub.

Missionsfest.
Der Missions-Vereinsverein der Ephorie Merse-
burg-Land feiert, in Gott will, sein Jahres-
fest am nächsten Sonntag den 16. d. M.
von nachm. 1/2 Uhr an, in Frankleben.
Herr Missionar Eifelen aus Transoval
wird predigen und berichten. Alle Missions-
freunde sind herzlich willkommen.
Der Vorstand.
Sonntag den
16. Juni
Ausflug nach
Löpsch.
Abmariach 2 Uhr
von „Eichhörnchen-
Hofe“
(Hofhalsgarten).
Der Vorstand.

Deutscher Kaiser.
Heute
Schlachtefest.
Hubold's Restauration.
Heute
Schlachtefest.
Wirtschaftsfräulein
in allen Zweigen des Haushaltes, insbesondere
in der einflachen und feinen Küche erfaßen, zum
1. Juli gesucht.
Fran Thumann, Halle a. S., Kuralle.
Gesucht zum 1. Juli ein junges Mädchen
als Aufwartung
Karlstraße 4.

Ein älteres Mädchen
mit guten Zeugnissen oder eine Aufwartung
für den ganzen Tag für 2 Damen zum 15.
August gesucht. Meldungen vormittags
Gothardstraße 12.

Arbeitsburche,
14-16 Jahre alt, für dauernde Beschäftigung,
sofort gesucht.
Gebr. Wirth,
Weihenfels Str.

Verloren
Donnerstag eine goldene Cravattennadel
(Hufeisenform). Bitte abzugeben
Gothardstraße 7. II.
Am Sonnabend Abend
ein Portemonnaie mit Inhalt
gefunden. Abholen **Zeichstraße 10.**

Eine goldene Damenuhr
mit Monogramm in der Bahnhofsstraße 518
zur Dammitrabe verloren. Der eheliche
Besitzer wird gebeten, dieselbe gegen gute Be-
lohnung in der Exped. d. Bl. abzugeben.

Zeichbuch
auf dem Neumarkt verloren. Abzugeben bei
Secher, Fischweim.
Ein Arbeiter-Notizkalender
(Abgang 1901) mit Inhalt verloren ge-
gangen. Bitte gegen gute Belohnung abzu-
geben **Burgstraße 13. II.**

Donnerstag
Fürstin Fedora.
Nina Sandow.

Hierzu eine Beilage.



Provinz und Umgegend.

Halle, 11. Juni. Zur Zeit hielt der kommandierende General des IV. Armeekorps, General v. Kitzing, hier und hat im „Bad Wittenfink“ Wohnung genommen. Heute Morgen wurde das hier garnisonierte Feldartillerie-Regiment Nr. 75 inspicirt, morgen kommt das Jäger-Regiment Nr. 36 daran.

Halle, 11. Juni. Zum Silberer Raubmord kann mitgeteilt werden, das der Mörder bis jetzt noch nicht erbeutet ist und das die hiesige Staatsanwaltschaft eine Wohnung von 1000 Mk. auf die Ermittlung desselben ausgesetzt hat. Verdächtig ist wohl ein Mann aus der gedachten Gegend, der sich durch Geldausgaben bemerkbar machte und dessen Beste frische Wunden zeigte. Ob sich der Verdacht bestätigen wird, muß die eingeleitete Untersuchung ergeben. Die Leiche des bis jetzt noch nicht rekonstruierten Ermordeten, die vorher photographirt wurde, ist am Sonntag dem Friedhof zu Silber beerdigt worden.

Weiskensfeld, 8. Juni. Ein hier anlässig verlobtes Paar wollte sich möglichst schnell verheiraten. Da der Vater der noch minderjährigen Braut seine Einwilligung nicht gegeben hatte, kam der Bräutigam auf die Idee, ein Einwilligungsschreiben selbst zu verfassen und mit dem Namen des Vaters der Braut zu versehen. Auf die eidesstattliche Erklärung der Braut, ihr Vater habe das Schriftstück angefertigt und unterschrieben, erfolgte im September v. J. die Trauung. Vor einigen Tagen verließ die junge Frau ihren Mann und siedelte zu ihren Eltern über in der Absicht, sich von ihrem Manne scheiden zu lassen. Dabei wurde auch die Fälschung erwähnt und zur Anzeige gebracht. Dieser unüberlegte Schritt hat zur Folge, das beide hohe Freiheitsstrafen erhalten werden. Aberkannt hat sich die Anstrengung einer Scheidungsklage erübrigt, denn die Ehe wird ohne weiteres für ungültig erklärt.

Weimar, 8. Juni. Das Dunkel, das über dem gemeldeten Vorfall in Köttendorf liegt, beginnt sich zu lichten. Man hat dort wirklich eine Leiche unter Umständen, die auf ein Verbrechen hindeuten, aufgefunden. Die Angaben des jungen Ulrichs betreffen die Kleidung und der Wunde des Mannes deuten sich als richtig erwiesen. Von dem Thäter fehlt noch jede Spur.

Wühlhausen i. Th., 11. Juni. Ein Fall, der heute passierte, mag manchen Eltern in der bevorstehenden Zeit, wo die Kinder oft allein gelassen werden, zur Warnung dienen. Eine Mutter läßt ihren liebsten, ein 7/8 Jahr altes Kind, während sie das Vieh füttert, allein in der Stube im Bett liegen und stellt, damit das Kind nicht herausfalle, einen Stuhl vor das Bett. Sie geht auch noch verschleierte Mal vor die Thür und hört: es ist alles mäuseähnlich. Als auf dem Hofe alles besorgt ist, geht sie in die Stube und — findet das arme Kind tot davor. Das Kind war mit den Beinen durch die Stuhllehne getreten, hatte sich hochgerichtet, war vornüber gestürzt, so daß der Hals auf die Stuhllehne zu liegen kam, und ist, da es sich nicht helfen konnte, auf diese Weise erstickt.

Northausen, 11. Juni. Auf einem Neubau am diesigen Neumarkt fützte gestern Vormittag das Kellergewölbe ein, wobei fünf Arbeiter mehr oder weniger verletzt wurden. — Im Nachbarort Umlingerode wurde gestern Mittag bei einem schweren Gewitter der 30jährige Landwirth Otto Wefschke, der in seinem Gehöfte in einer Bodenluce stand, von einem Blitzstrahl getroffen, sofort getödtet und hinaus auf den Hof geschleudert.

Ostern Nachmittag traf der Blitz ein auf der Hauptstraße beim Nachbardorfe Niederachsdorfen fahrendes Fuhrwerk. Die Pferde stürzten und blieben eine Zeit lang betäubt liegen, erholt sich jedoch wieder; nur ein Pferd lahmt. Der Fuhrmann wurde durch den Blitzzschlag vom Wagen herabgeschleudert, hat aber sonst keinen Schaden erlitten.

Seehausen i. A., 11. Juni. Vom Blitz erschlagen ist im benachbarten Dorfe Babenberg bei dem Gewitter gestern Nachmittag ein zehnjähriger Knabe. Man fand den Bedauernsworthen in der Hölzle unter einem Weidenbaum tot vor, jedenfalls hat er dort Schutz gesucht vor dem stürmenden Regen.

Vepra, 9. Juni. Bei dem Eisenbahnunglück in Vepra, über das wir schon berichtet haben, ist doch eine schwere Verletzung vorgekommen. Eine Dame erlitt schwere Contusionen am Kopfe und mußte aus den Trümmern des Waggons herausgeholt und zum Bahnhof getragen. Alerliche Hilfe war sofort und in bester Weise zur Stelle.

Northheim, 12. Juni. Auf dem Schützenfeste in Südheim wurde ein 18jähriger Bursche von einem Altersgenossen versehentlich erschossen.

Seehausen (Altmark), 11. Juni. Heftige Gewitter mit vielen elektrischen Entladungen gingen

hier im Laufe des gestrigen Tages nieder. Große Regenmengen, zum Theil mit Hagelförnern vermischt, fielen dabei. Streckenweise ist der angerichtete Schaden nicht unbedeutend. Ein Blitz traf den Kirchthurm zu Lindenberg und zersplitterte einige Balken, ohne zu zünden. Aus den umliegenden Dörfern wird über Hagelgeschäden berichtet.

Schönheide, 11. Juni. Ostern gegen Abend ging plötzlich in der Breischneiderischen Papierfabrik Feuer auf, das so rasch um sich griff, das das ganze Fabrikgebäude eingeschert wurde. Nur die Wohngebäude blieben erhalten. Der Schaden ist ganz bedeutend, denn auch die Papier- und Dampfmaschinen, sowie große Vorräthe wurden ein Raub der Flammen.

Schönberg i. W., 11. Juni. Hier sind in der Nacht zum Montag wiederum heftige Erdstöße wahrgenommen worden. Ihre Dauer schwante zwischen drei und fünf Minuten. Aus der weiteren Umgebung laufen ähnliche Nachrichten ein.

Braunschweig, 10. Juni. Ostern Nachmittag zwischen 3 und 4 Uhr stante ein Dieb der in der Hagenstraße belegenen Wohnung der Rentiere Helene Grotrian einen Besuch ab, öffnete die Thür und einen dort befindlichen Secretär und stahl aus diesem einen Geldbeutel mit 13 Mk. und Werthpapiere im Betrage von mehr als 10 000 Mk. Bisher fehlt jede Spur, die zur Entdeckung des Thäters führen könnte.

Kofalnachrichten.

Merseburg, den 13. Juni 1901.

Die Wander-Ausstellung der Deutschen Landwirtschafts-Gesellschaft, diese großartigste aller landwirthschaftlichen Veranstaltungen im Deutschen Reiche, ist bei ihrem Rundzuge durch dessen Gaur wieder nach dem Herzen des Reiches, nach Sachsen zurückgekehrt, wo sie vor zwölf Jahren in Magdeburg wohlverdiente Triumphe feierte. Diesmal hat sie unsere Nachbarstadt Halle a. S. zu ihrem Heim ernannt und aller Voraussicht nach wird sie sich allen ihren Vorgängern zum mindesten ebenbürtig an die Seite stellen. Die Besichtigung ist reicher als je, und eine große Anzahl wichtiger Zweige des landwirthschaftlichen Betriebes wird durch die neuesten Vervollkommnungen umfangreich vertreten sein. S. Majestät der Kaiser hat sein großes Interesse für die Ausstellung dadurch bekundet, das er den Prinzen Friedrich Heinrich von Preußen beauftragt, ihn in Halle zu vertreten, und ferner bewilligte der Kaiser einen Ehrenpreis für die beste Leistung auf dem Gebiete der technischen Verwertung des Spiritus in Gestalt einer prachtvollen Vase aus der Königl. Porzellan-Manufaktur in Berlin. Grenzgenossen flößen überdauert der Ausstellung reichlich zu; der Gabentempel trägt deshalb in diesem Jahre ein besonders prunkvolles Gepräge. Was die jetzt in den Vordergrund der Aufmerksamkeit getretene technische Verwendung des Spiritus betrifft, so hat die Centrale für Spiritusvermehrung eine großartige Zusammenstellung alles dessen veranstaltet, was in der Spiritusbeleuchtung, dem Kochen mit Spiritus, sowie dem Motorbetriebe mit Spiritus in den letzten Jahren geleistet worden ist. In unserer Zeit der mangelnden Arbeitskräfte dürfte auch eine Verarsaltung der Deutschen Landwirtschafts-Gesellschaft von Interesse sein, deren Geräteabtheilung Heu- und Strohhäbladevorrichtungen im Betriebe vorführt und zwar in Verbindung mit einer Dreschmaschine und Strohpreffe. Was die Maschinenabtheilung überhaupt betrifft, so ist sie ungemein glänzend ausgestattet. Im großartigsten Umfange sieht man hier alles vereinigt, was irgend an Maschinen und Geräten in der Landwirtschaft Verwendung findet. Nicht minder umfassend und interessant stellt sich die wissenschaftliche Abtheilung dar. Das landwirthschaftliche Institut der Universität Halle gab sein Bestes, um den hohen Stand der landwirthschaftlichen Wissenszweige in Modellen, Zeichnungen, Tafeln, graphischen Darstellungen, Karten, Vegetationsproben u. s. v. darzutun. Auch die Viehabtheilung wird so hervorragend besichtigt sein, wie je.

Landwirthschaftlichen Arbeitern aus der Umgegend von Halle will die Deutsche Landwirtschafts-Gesellschaft den Besuch der Wander-Ausstellung zu dem ermäßigten Preise von 50 Pf. ermöglichen. Als landwirthschaftliche Arbeiter werden Gefinde und Tagelöhner aller Art angesehen bis zu der Klasse der Fußscharer hinaus, welche man Statthalter, Meier, Wögte, Stellmacher u. s. v. zu nennen pflegt, auch weibliche Arbeiter, nicht aber Familienangehörige, welche eine Arbeiterrolle nicht innehaben. Die Eintrittskarten sind von der Gausverwaltung, welche die Arbeiter beschäftigt, im Empfangsraum der Ausstellung zu lösen und auch

dort baar zu bezahlen. Die Ausgabe der Karten an die Arbeiter geschieht unter der Verantwortlichkeit der betreffenden Gausverwaltung. Selbstverständlich können auch diejenigen Besitzer, die keine eigene Gausverwaltung haben, hiervon Gebrauch machen. Nicht zugelassen sind landwirthschaftliche Arbeiter aus Gegenden, wo eine anstehende Thierseuche herrscht.

Infolge der anhaltenden Wärme und verhältnißmäßig nur geringen Niederschläge, da diese meist nur frühweisse fielen, haben sich unsere Feldfrüchte rascher entwickelt, als dies sonst der Fall ist. Der Roggen hat zwar einen guten Stand, braucht aber zur gebührenden Weiterentwicklung, namentlich zur vollen Körnerbildung, wie alle übrigen Fruchtarten, einen durchdringenden Regen. Die Gerste reigt, namentlich auf saurem Boden zur Keimungsbildung. Da die Spigen bereits überall sichtbar sind, und die Blüthe bald eintreten wird, scheint die Gerste heuer nur eine geringe Höhe zu erreichen; hier thut Regen dringend noth, dasselbe gilt auch vom Hafer und Sommerweizen. Die Kartoffeln sind meist gut aufgegangen und haben ein frisches Aussehen. Die Bäume sind dagegen zurück gegen andere Jahre. An Unkraut fehlt es nicht. Der erste Kleeschnitt ist meist vorüber, der zweite jedoch wegen der Trockenheit nur spärlich. Regen thut recht noth.

Die herrliche Blütenpracht unserer Obstbäume ließ heuer auf eine recht reichliche Obsterte schließen. Thatsächlich haben denn auch die verschiedenen Obstsorten einen befriedigenden Fruchtanhang aufzuweisen, wenn auch infolge der Trockenheit noch zahlreiche Früchte abfallen. Nur der gefällende Honigtau, welcher in letzter Zeit mehrfach beobachtet wurde, ist namentlich für die Pfäumen nachtheilig, so das für diese Ernte sich bis jetzt kein bestimmter Schluss ziehen läßt.

Theater. Am Dienstag hatten wir keinen sehr glücklichen Theaterabend. Die Vorstellung fand im Garten statt, weil das Publikum eine erklärliche Abneigung gegen den Saal hegt. Im Garten aber wurde es ganz empfindlich kühl, obgleich man dort noch verhältnißmäßig warm sitzt. Dabei rauschte der Wind durch die Wipfel der Bäume und verursachte ein schier unheimliches Blättergeräusch. Gäthe man auf der Bühne eine schaurige Kirchhofscene aufgeführt, so wäre den Anwesenden das Gerufen sicher nicht schwer geworden. Statt dessen ging ein Luftspiel über die Bretter: „Der Verlobungs-teufel“ von Julius Rosen. Zu ermannen vermochte das Stück auch nicht gerade, dazu fehlte ihm denn doch der tiefere Gehalt. Rosen hat manches ansprechende Produkt geschaffen, eins der besten „Darfsüßge Fräulein“, bekamen wir erst kürzlich zu sehen. Diesmal aber handelte es sich um nichts mehr als eine Durchschnittsarbeit, wie sie zu Dutzenden auf dem Markte erspähen. Ungeschickt ist sie durchaus nicht, doch der eigentliche dichterische Werth geht ihr ab. Eine ältere Dame, die den Verlobungsstempel bekommt und alle nach ihren Wünschen verheirathen möchte, ist gewiß keine Seltenheit und fundamental schon dagewesen, im Leben und auf der Bühne. Eben so wenig kann es im geringsten überraschen, das die jungen Leute anders denken und Wundnisse nach ihrem eigenen Herzen schließen. Wie aber die leitende Idee eine ziemlich alltägliche ist, so sind es auch die Figuren, die sich überdies recht schwach herausgearbeitet darstellen. Die Scenen verlaufen ja leicht und gefällig, frisch und bewegt, doch tragen sie mehr den Stempel des Gemachten als des Gedachten, und die zwingende Kraft der Handlung mußte man an ihnen vermissen. Kein Wunder, wenn das Publikum nicht sonderlich angeregt wurde und fast so kühl blieb wie die atmosphärische Temperatur, deren Einfluß freilich dabei nicht zu unterschätzen war. Auch auf der Bühne können man sich anfangs kaum erwärmen zu können, und erst allmählich kam Feuer und Leben in die Darstellung, obwohl dieses Feuer und Leben ein künstliches und kein natürliches war. Am meisten drängte sich uns die erwähnte Beobachtung bei Frau Albed („Frau Scher“) auf, die wir sonst sehr hoch schätzen, und die offenbar unter der Trivialität ihrer Rolle litt. Weit besser gelang es Frau Schmitt mit ihrer „Marie“, Fräulein Milde mit ihrer „Margarete“ und Herrn Baschow mit seinem „Dr. Julius Hitz“, die Zuschauer zu gewinnen oder doch zu erheitern. Auch Herr Reide („Major Rauninger“) und Herr v. Harden („Rechtsanwalt Scher“) konnten recht wohl gefallen, wie denn überhaupt die sämtlichen Mitwirkenden noch Möglichkeit ihre Aufgaben zu lösen suchten.

Theater. (Eingefandt.) Am heutigen Donnerstags abend, wie schon berichtet, die Königl. Hof-Schauspielerin Frä. Nina Sandow aus Berlin ein Gastspiel als „Fedora“. Man schrieb hierher in Breslau gelegentlich eines Gastspiels dieser Künstlerin: „Als Fedora in Sandow's gleichnamigem Schauspiel stellte sich Nina Sandow dem Theaterpublikum

vor. Nina Sandow ist eine interessante Schönheit und einer vorreflexiven Lebhaftigkeit, dabei des Ausdrucks der heftigsten Empfindungen fähig. Und es befaßt in diesem Stück eines beträchtlichen Aufwandes davon, wenn anders diese Tragödie grauenvoller Zerrungen mit ihrer raffiniert fortgedrungenen Spannung nicht völlig den Eindruck einer Theatermade hervorgerufen soll. Die Bühnen-Darstellung besitzt ein Mittel, um sich ein Chaos unvereinbarer Empfindungen glaubig erscheinen zu lassen. Wir haben in unserem großen Deutsch kein Wort dafür. Man nennt es Bizarrität. Und eine Vertiefung solcher Bizarrität war Nina Sandows Geboda, wie sie in leichtem Ton zu dem verdubten Witsch über ihren Nachplan spricht, und bald darauf lächelnd und scherzend einen Plan auszusprechen anfängt. Dann freilich, als sie ihr Opfer ins Garn gehen sieht, wird ihre Empfindung einseitiger, die Liebe tritt zurück und unter den theilnehmenden Fragen lautet der Dämon, die Furie. Hier war das Spiel der Künstlerin großartig. Das alles wurde mit wilder Leidenschaftlichkeit gespielt. Und wie verstand es die Künstlerin, Mitleid zu wecken! Wie rührend war der Weibchritt ihrer hilflosen Dummheit gegenüber dem unerbittlich sich nahenden Verhängnis, wie ergreifend ihre Reue, ihr Schmerz, wie erschütternd ihre Angst, ihr Brauen! Die Rolle der Geboda ist eifertvoll und gestattete der Künstlerin, ihr Können in erschöpfendem Maße zu zeigen.

Aus den Kreisen Merseburgs und Querfurt.

Schöpsau, 12. Juni. Heute Nachmittag gegen 1/2 Uhr brannte hier die Doppelscheune des Guisebiers Emil Gaus bis auf die Umfassungsmauern nieder. Verbrannt ist neben einigen Strobovathen namentlich Acker- und Wirthschaftsgeräthe. Das Feuer ist durch Brandbrennung entstanden, die ein Stroh aus Acker darüber, das ihm kein Almofen gegeben worden, verübt haben soll. Zwei Tage vorher hatte der Verdächtige schon geteilt und, als man ihm nichts gab, im Hofe mehrere Ferkelstreuern zertrümmert, so daß er gewaltsam an die frische Luft gesetzt worden war. Darauf ist das Subject auf einem Umwege in den Garten gelaufen und hat an die Giebelwand der jetzt niedergebrannten Scheune wörtlich folgendes geschrieben: „Na ihr Laufbänder, jetzt hat mich i gesehen aber heute Abend um 10 Uhr werde ich mir schon genug mausen.“ Heute ist der Kerl auf demselben Wege durch den Garten zurückgeführt und hat am Scheunenthor, wo ihn eine Wagd gesehen, das Feuer angelegt. Ueber konnte der Thäter bis jetzt nicht festgenommen werden.

G. Burgliebenau, 10. Juni. Der Schmitt hat nunmehr auf den hiesigen Eifer, Luppe- und Saalewiesen begonnen. Die bisherige Witterung hat die Arbeiten derart gefördert, daß bereits Gru unter Dach und Fach gebracht worden ist. Im allgemeinen ist der Ertrag ein befriedigender, wenn er auch an Quantität dem der beiden letzten Jahre nicht ganz gleichkommt. Ein bestimmter Preis für die Waare ist jedoch bis jetzt noch nicht festgesetzt. Beim Abmähen des Grases werden auch verschiedentlich junge Weibälchen angetroffen; da die Thierchen sich sehr verdedt halten, ist es nicht zu vermeiden, daß einzelne durch die Esen der Schmiter verloren gehen.

S. Querfurt, 10. Juni. Die Vorarbeiten zum Bau der Bahnhofs-Querfurt-Wigeburg, die unsere Saabahn erschließt, sind stolt im Gange. Vor einigen Wochen hat noch einmal die Abfertigung einer Linie stattgefunden, die sich im Wesentlichen mit dem ersten Entwurf deckt. Die bekannten Bahnhöfe, die die Richtung nun definitiv angeben, flattern lustig im Winde. Die Linie führt im Thale von unserem Orte nach Thalborn zu (westlich von der Stadt). Zwischen Querfurt und Niederschmo überschreitet sie zuerst die Chauffee nach Atern, dann die nach Nebra und zieht sich an den Schöner Bergen östlich vorüber nach Großstedt zu und zwar hier zwischen der Chauffee und dem Drie. Von hier führt die Linie westlich von Spielberg vorbei, bei Lieberstedt an der Mühle führt sie über den Schmon-Bach und dann östlich von Lieberstedt an der Chauffee entlang nach Wigeburg. Hier mündet sie in die Infrustr-Bahn ein. Mit dem Bau der Linie soll baldigst (noch in diesem Jahre) begonnen werden. Ihre Vollendung ist für Anfang des Jahres 1903 in Aussicht gestellt. Mit der Eröffnung dieser Bahn erhält unsere Gegend direkten Anschluß an Naumburg und Atern.

Wetterwarte.
Vorwärtliches Wetter am 13. Juni. Windiges, ziemlich kühles, wechselnd bewölkt mit Regen.
— 14. Juni. Abwechselnd heiter und wolfig, windig, Temperatur wenig verändert, einzelne Regenschauer.

Aus vergangener Zeit — für unsere Zeit.
Vor 50 Jahren, am 12. Juni 1851, nahm der deutsche Bundeslag, den die Wogen der 1848/49 für einige Zeit hin-

weggeschwimmt hatten, seine Sitzungen wieder auf, hienüß, die Lage vor 1848 noch Wäglichkeit wiederherzustellen. In dieser von sämtlichen deutschen Staaten besichtigten Körperschaft, die in Frankfurt a. M. tagte, waren vor allen zwei Dinge verhandelt: ein einiges Deutschland und Woberung von Volkskräften. Der alte Einfluß, der in der reaktionären Politik eines Österreichs früher seinen Ausdruck gefunden hatte, wurde wieder aufgehoben. Der Bundesrat eröffnete seine Tätigkeit mit der Berufung der deutschen Flotte, der Aufhebung der Grundrechte und der Vernehmung des Bundesheeres. Die Hauptthätigkeit blieb, wie bisher, die ängstliche Ueberwachung jeder freisheitlichen Bewegung in deutschen Landen. Sehr Wunder, daß später, als diese ungetragene Körperhaftigkeit sang- und klanglos von der Wälschigkeit verschwand, niemand ihre eine Thüne nachweinte.

Bermittlendes.

* (Begnädigt.) Der Kaiser hat den Schumacher Karl Rusch, früher in Horn, und den Wälschbrenner Christian Görle aus Wilmsh, Kreis Wilmsh, welche in den Jahren 1870 bzw. 1875 vom Zornere Schanzengraben wegen Mordes bzw. Anstiftung zum Mord an Tode verurteilt worden waren, deren Todesstrafe aber eine Umwandlung in lebenslängliche Zuchthausstrafe erfahren hatte, jetzt wegen guter, renoveller Führung vollständig begnadigt, jedoch sie nach 30-jähriger bzw. 25-jähriger Zuchthausstrafe aus der Strafanstalt entlassen werden.

* (Todschlag an einem spanischen Gefäßigen.) In Villanueva, einem Dorfe bei Saragossa, hat sich eine furchtbare Begebenheit zugezogen. Ein Schullehrer Namens Jose Gha war mit dem Farmer Angel Julian in Streit gerathen. Der Geißliche schalt den Lehrer aus, weil er mit seinem Schullehrenden an der Fronleichnamspredigt nicht teilgenommen hatte. Als der Lehrer meinte, daß dies nicht eine Beschuldigung sei, hat der Farmer während ihrer ihn und verweigerte ihm darauf wiederholte Frontalfragen ins Gesicht, daß das Blut nur so herumschloß. Wäthgenbrand zog nun der andere ein Messer und tödtete den Farmer mit drei Stichen, die er ihm in die Baugenge versetzte. Dann stellte sich der Mörder dem Verhörenden.

* (Unglücksfälle in den Bergen.) Im Baadtländer Kata ist am letzten Freitag eine 23-jährige Schweizerin, Marie Renoit, bei einem Spaziergange abgestürzt. Man fand sie Montag Nachmittag mit geschwemmtem Schädel am Fuße einer Felswand. — Zwei junge Tanten, Helene und Schrot, welche am Mittwoch einen Ausflug in die Rosenquartengruppe unternahm, wurden letzter vermisst. Bei der Grastellenprüfung wurden Fußspuren gefunden, man sucht, daß die Tanten vom Grastellenturm abstrügend oder von einer Lawine begeben worden. Rettungsmannschaft ist abgegangen.

* (Wetterwäden.) In Tübingen und Umgebung war Sonntag Nachmittag ein schweres Hagelwetter, worunter besonders die Döppenshäuser litten. In Zimmertich bei Budes wurde durch Wälschigkeit acht Bauerngehäfte eingeküchert; drei Personen sind getödtet. — Ein Fischerfische Urwetter jagte Amelba und die Umgebung von Loherde in Portugal heim. Wäge tödteten mehrere Personen. Die Gegend ist überflutet und die Weinberge verühtet, jedoch große Noth befürchtet wird. — Aus Carmauz, Floz, Gap und Espinal liegen Depeschen über heilige Wetter vor, die dort große Verpeinungen angerichtet haben.

* (Schiffungslüde.) Der in Kopenhagen eingetroffene englische Dampfer „Bala“ stieß westlich von Gotland mit dem schwedischen Barkhoff „Sithöf“ zusammen. Bei dem Zusammenstoß ertranken 9 Mann der Besatzung der Bark, sämtlich Dänen, Schweden und Norwegen. Zwei Mann wurden getödtet, darunter ein Deutscher, Namens Jungmann, welcher von dem „Bala“ in Kopenhagen gelandet wurde.

* (Das Befinden der Königin von Italien.) Die Königin ist das allerbeste. Die junge Mutter wird, so berichtet der jetzt behandelnde Arzt Professor Wolffastl, bereits den Tanzfestlichkeiten im Quirinal wohnten können, die endgültig auf den 15. Juni festgesetzt worden sind. Die Prinzessin woz nach der Geburt, wie man jetzt erfährt, 3695 Gramm, für ein Mädchen ein recht stattliches Gewicht. Es wird behauptet, daß die Prinzessin blane Augen und blondes Haar hat. Gegenüber der Thatsache, daß der erste Wirt Zastl ist, und nicht ein Knabe war, weil römische Wälder den Wirt hin, daß auch Viktor Emanuel II., der Großvater des heutigen Königs, zunächst eine Tochter und dann zwei Söhne bekommen habe. Dem Fürsten Milta von Montenegro, dem Vater der Königin Elena, gebor seine Gemahlin zunächst drei Töchter und dann sechs Söhne, jedoch es eigentlich zu erwarten war, daß auch die Nachkommenschaft des jungen Königsgepaars mit einer Tochter einlehen würde. Aus Anlaß der Geburt der Prinzessin hat das Königsgepaar bereits verschiedene mögliche Stellungen gemacht. So hypothetisch König 20000 Lire (18000 Mk.) zur Gründung einer Gesellschaft für langevente und stöppellose Kinder. Es besteht sich, daß Königin Elena 255 am Geburtsstage der Prinzessin Jolanda geborenen Kindern der Städte Neapel und Rom ein Sparfassenbuch über 100 Lire und eine vollständige Kinderausstattung überweisen ließ. In Neapel erhält jedes am 1. Juni geborene Kind außer der Gabe des Königsgepaars auch noch von der Stadt ein Sparfassenbuch über 100 Lire.

* (Von Zögernern belagert.) Das Stationsgebäude der Eisenbahnstation Markt-Fürsten bei Drebitz wurde am Freitag von einer Pflanzenscarabane belagert, die von Stattonschef unter lebensgefährlichen Drohungen Geld forderte. Der Stattonschef verweigerte das Stationsgebäude in Beschließungszustand, verammelte sämtliche Bahnangestellten, verbarabizirte alle Zugänge und verammelte die Thüren. Gleichzeitig veranlaßte der Stattonschef die Abfertigung einer Depesche nach Drebitz, in welcher um sofortige Hilfe gegen die belagerten Zögerner gebeten wurde. In Drebitz wurde sofort eine Eingangscomitee mit einem Rekonvaleszenten beauftragt, welche mehrere Minuten hätte eine Abfertigung Kölligen auf dem Schanaplatz der Belagerung brachte. Beim Anblick der Kölligen ergreifen die Zögerner die Flucht, doch konnten einige derselben dinstge gemacht und der Staatsanwaltschaft eingeliefert werden.

* (Königin Wilhelmina von Holland und Prinz Heinrich der Niederlande sind Montag Abend zu einem zweitägigen Besuch des Hofes in Eisenburg eingetroffen. Sie wurden am Bahnhof vom Großherzog von Oldenburg empfangen.

* (In Folge Verfehens eines Kesselschloßes) Im Feuerraum des englischen Turpedobootzerstörers „Daring“ wurden in der Nacht zum Dienstag ein Mann getödtet und vier schwer verletzt.

* (Ein frecher Krüdenraub) wurde in der Nähe einer St. Amelinde geborgen. Unter anderem ist der Statte des Statistisches ein Umband abgenommen, dazu wurde dessen Kettenverschluß gesprengt werden. Der Werth der verurteilten Schmuckgegenstände beträgt 400 Mk. Von Steher und Helfer fehlt noch jede Spur.

* (Grubeningelst) In dem Schacht 11 der Basolen- und Sotz-Gompagnie zu Port Royal in Pennsylvania ist Feuer ausgebrochen. Mehrere Explosionen haben fast zweihundert Ueber 30 Bergleute befallen sich bei Ausbruch des Feuers in der Grube; man fürchtet, daß die meisten von ihnen, wenn nicht alle, umgekommen sind.

* (Das Opfer seiner Theoretie) Aus New-York wird berichtet: Auf merkwürdige Art ist der Schriftsteller und Autor Richard Whimwell ums Leben gekommen. Er selbst setzte seinem Leben dadurch ein Ziel, daß er von der Mitte der Kolonnen-Wälschigkeit herab sprang. Whimwell hatte vor Kurzem ein Buch mit dem Titel „Die Herrschaft des Geistes“ geschrieben. Er glaubte fest, daß der Geist der Materie überlegen sei und daß ein Mensch jede Kraft vollenden könne, wenn er nur genug Selbstvertrauen habe. Um seine Theorie zu beweisen, sprang er von der Wälsch. Ueber hatte er sich in Sandbüchsen und alle Fertigkeiten gepüßt und einen Rettungsärtel umgelegt; dazu hatte er auch seinen letzten amerikanischen Fabne. Nur wenige Augenblicke nach seiner Sprung von der Wälsch mit an. Er trat 135 Fuß hoch und wurde durch den Wälsch in das Wasser und verschwand. Die Leiche wurde eine Stunde später angeflößt.

* (Ein Familienbrama.) Der Nervenkrankte Feuermann Otto R. in Berlin bedrohte Wälsch seine Familie und machte den Versuch sie zu ermorden. In der Notswehr ergiff der 20 Jahre alte Sohn eine Salomistrolche und verletzte den Wälschenden durch einen Schuß an der Stirn. Nach Ueberlegung in die Freianstalt Hagerberg gebracht.

* (Wortbrozel in Würzburg an der Drau. Dienstag begann vor dem Schwurgericht die Verhandlung gegen den 40-jährigen Wälsch Franz Bratschka, der seine 14-jährige Tochter Johanna erzwang, geschlecht, gebraten und dann vom Wälschman gegessen hatte. Sein Weib ist auch mit angeklagt.

* (Mordthat.) Am 8. d. M., nachmittags, durchschlug in der Nähe von Oberhausen der Eisenbahner Max Ehrt seine Frau, Mett, in einem Garten, die Wälsch in den Hals und in die Brust. Dann schloß er in seine Wohnung in der Herrenstraße, wo er sich die Pulsadern aufschnitt. Das Wälschlein liegt im Krankenhaus der Elisabethinerinnen hoffnungslos darnieder. Der Thäter wurde aus seiner Wohnung in das Hospital geschafft.

* (Aus dem Zuge geworfen.) Während der Eisenbahnfahrt von Södnbrunn nach Stroppau wurde der deutsche Nationalparlamentarier aus Wälschman geworfen und wurde vom Zuge zermalmt.

Kirchen- und Schulwesen.

Mit dem Erlaß des Kultusministers, der angeblich die Bepflichtung geistlicher Personen wie Lehrer und die Päpste dem Religionsunterricht vorbehalten wollte, ist es doch eine andere Benennung, als nach den ersten 6. Art d. Z., die an die kirchliche Regierung zu Wiesbaden gerichtet und den übrigen Verfügungen zur Kenntnis und Nachachtung mitgeteilt ist, lautet nämlich nach der „Alln. Ztg.“ wörtlich: „Mit der Beurteilung und Behandlung des Vorgesanges in der Schule zu Ems hin sich überständeten. Auch ich bebaute, daß dort die confessionelle Wälschheit über einen Mangel an Schöpfung seiner religiösen Weilsich zu klagen Anlaß gehabt hat. Gegen an und für sich das Gebot der Neutralität und das staatliche Interesse der Angehörigen der verschiedenen Konfessionen über Schule die Wälsch auf, im Unterrichte alle zu vermeiden, was das gegenläufige erwehlet, und alles zu pflegen, was das gegenläufige Zusammenleben zu fördern geeignet ist, so muß die Mätschmaßnahme auf dem Standpunkt anderer Glaubensgemeinschaften besonders zu sorgsam beachtet werden, so Kinder verschiedener Konfessionen den Unterricht gemeinsam empfangen. Es gilt das nicht nur für paritätische Schulen, sondern ebenlo für Konfessionslose, in denen sich eine, wenn auch kleine Minderheit von Kindern anderer Konfession befindet. Soweit die Regelung der Unterscheidungslehren im Unterrichte notwendig ist, gehört sie in den Religionsunterricht. Nicht auch dieser darf die Mätschmaßnahme auf das religiöse Bewußtsein der Unterrichtsgegenstände niemals außer Acht lassen. Darin sind alle Konfessionen einig, und die Erziehung in der Schule muß diese Erkenntnis nachhalten und fördern, daß es nicht an vielen Orten fehlt, auf denen den Angehörigen verschiedener Konfessionen ein gemeinsames Wirken möglich und Pflicht ist, sowie daß viel Gutes und Schönes unentwiedelt wieder und das Staatswohl gefördert werden müßte, wenn die Erziehung der Jugend nicht hierzu, was uns eht, sondern vertieft, was unser Volk auf alleigen Gebiete nennt. Ich vertraue, daß die kirchliche Regierung den beschriebenen Kreisen, wo es etwa erforderlich sein sollte, die sorgfältige Beachtung dieser Grundsätze zur Pflicht machen wird.“ Der Ministererlaß fordert also nur zur Duldsamkeit und Verschöpfung bei der Erziehung des Unterrichts auf.

Litteratur, Kunst und Wissenschaft.

Einem interessanten literarischen Fund machte der bekannte Wiener Schriftsteller Dr. Anton Frettelheim. In dem 2. Bdegang einer alten Wiener Zeitung „Der Gemeinbote“ fand er die erste Erwähnung Ludwig Angenbrüders abgedruckt. Der Artikel hatte sie „Tod und Teufel“ betitelt und sie unter dem Pseudonym Ludwig Graber veröffentlicht. In einer amilanten, dröseligen Weise schildert er darin die Erlebnisse eines jungen Bauern während seines nützlichen Helmganges in der Waldparkschule die Wälschergabe in der neuesten (41.) Nummer der Zeitschrift „Wette Welt“ der unentbehrlichen Bergeshellen entzünden; besonders die zahlreichen Freuden, Angenbrüders werden an diesem eigenartigen Wette, das bereits die fälschlichsten Besonderheiten des Wälschers zeigt, ihre Freude

Merseburger Correspondent.

Erscheint täglich

(mit Ausnahme der Tage nach den Sonn- und Feiertagen) früh 7 1/2 Uhr. Telephonanschluss Nr. 8.

Regelmäßige Beilagen:

Mitrisches Sonntagsblatt, Mode und Heim, Landwirtschaftliche und Handels-Beilage.

Abonnementspreis

für das Quartal: 1 Mark bei Abholung, 1 Mark 20 Pf. durch den Heruntträger, 1 Mark 50 Pf. durch die Post.

Nr. 136.

Donnerstag den 13. Juni.

1901.

Zur wirtschaftlichen Lage.

** In der agrarischen Presse wird das Abflauen der bisherigen günstigen Entwicklung unseres Erwerbslebens, besonders der Exportindustrie, zum großen Teile als eine Folge der Caprivischen Handelspolitik bezeichnet. Daß neben einer Reihe anderer Momente einen wesentlichen Antheil an dem Umschwung der Dinge die Gestaltung der politischen Lage hat, wird dabei allgemeinlich übersehen. Der soeben erschienene Bericht der Bonner Handelskammer enthält in dieser Beziehung folgende zutreffende Bemerkungen: „Der langandauernde Krieg Englands mit den Buren-Republiken legte nicht nur den Absatz nach Südafrika fast vollständig lahm, es gefährdete derselben zugleich die bedeutenden deutschen Kapitalanlagen in jenen Gebieten, übte auch wegen der verminderten Goldproduktion auf unseren Geldmarkt einen nicht zu unterschätzenden Einfluß aus und nöthigte insbesondere England zu immer neuen Opfern an Kapital, die sich so groß erwiesen, daß selbst die Aufnahmefähigkeit Englands für deutsche Industrieprodukte darunter zu leiden begann. Die chinesischen Wirren ferner, die gleichfalls ganz außerordentliche Kapitalien in Anspruch nahmen, hemmten nicht nur den im besten Fortschreiten begriffenen Verkehr mit diesem weitgehenden Reiche, sondern erzeugten namentlich eine gewisse Unsicherheit der Lage, die auf das Geschäft betrübend einwirkte. Man befürchtete vielfach, daß Verwicklungen der europäischen Staaten untereinander entstehen und jene Wirren zu einem Weltbrand Anlaß geben könnten. Die neuere Gestaltung der Dinge läßt nun zwar erhoffen, daß diese Befürchtungen nicht zur Thatfache werden; aber der Ausgangspunkt von politischen Verunruhigungen wird das Reich der Mitte voraussichtlich in demselben Sinne bleiben, wie dies etwa die Balkanländer in Europa seit langem sind. Diese kriegerischen Verwicklungen wirkten übrigens auch insofern noch nachtheilig, als für die Truppentransporte Dampfer aus dem Frachtoerkehr in Anspruch genommen wurden, dadurch aber das Angebot von Schiffsräumen für den überseeischen Waarenverkehr sich verminderte und die Seefrachten wesentlich vertheuert wurden.“

Politische Uebersicht.

Oesterreich-Ungarn. Das österreichische Abgeordnetenhaus ist in die Ferien gegangen, nachdem es am Montag noch eine bis Mitternacht dauernde Sitzung abgehalten hat. Es wurden mehrere Regierungsvorlagen angenommen. — Die österreichische Delegation hat am Montag den Diskussionskredit angenommen. Im Laufe der Debatte erklärte Reichsfinanzminister Baron v. Kalay, in den Diskussionsländern werde weder germanisirt noch magyarisirt, die Länder würden im Sinne der Monarchie, nicht aber einseitig zu Gunsten dieser oder jener Reichshälfte verwalet. — In der ungarischen Delegation erklärte am Montag der Kriegsminister bezüglich der neuen Geschütze, daß er keinen weiteren Schritt zu thun gedenke, solange die Kanonen nicht genau erprobt und alle Einzelheiten festgelegt worden seien. — Eine tschechische Mitteilung über seine Reichsrathsabtheilung im Betrage von 600 Kronen hat der tschechische Agrarier Jazovka ausgestellt. Der Präsident und der Vizepräsident des österreichischen Abgeordnetenhauses weigern sich aber, diese tschechische Mitteilung zu unterschreiben. Deshalb reichte Jazovka eine Klage gegen den Präsidenten Grafen Wetter und den Vizepräsidenten Prade ein. — Die Lage in südbungarischen Kohlengebieten in Reschniza, wo über 4000 Arbeiter der österreichisch-ungarischen Staatsbahn in den Ausstand getreten sind, ist kritisch geworden. Die Frauen und Kinder zogen am Montag vor das Amtsgebäude, bewarfen dasselbe mit Steinen und schrien: „Unsere Kinder hungern!“ Gendarmen brängten die Menge zurück und sperrten die Straßen

ab. Mittags trafen zwei Compagnien Militär zur Aufrechterhaltung der Ordnung ein.

Frankreich. Im französischen Ministerrath wurde am Dienstag der Finanzminister Caillaux ermächtigt, einen Gesetzentwurf einzubringen, durch welchen das Pensionswesen der Civilbeamten abgeändert werden soll. Die an dem Gehalte der Beamten vorgenommenen Abzüge sollen in Zukunft als Reserve zurückgelegt werden und mit dem vom Staate gewährten Beitrag die zur Zahlung der Pensionen nöthigen Kapitalien bilden. Man würde auf diese Weise in einigen Jahren die Leibrentenschuld völlig tilgen können. — Es wurde ferner festgestellt, daß die Mindereinnahmen aus Steuern besonders von dem ungenügenden Ertragneiß der Zucksteuer herrühren und deshalb der Finanzminister Caillaux vom Ministerrath beauftragt, einen Gesetzentwurf vorzubereiten, welcher verhindern soll, daß durch die zur Zahlung der Ausfuhrprämien bestimmten Summen der Ertrag der Zucksteuer aufgebraucht wird. — Die marokkanische Frage beabsichtigt Frankreich nicht aufzurollen. Der „Figaro“ schreibt, er könne, im Gegentheil zu den Meinungen ausländischer Blätter, auf Grund zuverlässiger Mittheilungen versichern, daß die französische Regierung jetzt, wo sie die für die Ermordung des Kaufmanns Bouzet geforderte Genugthuung erhalten, Marokko gegenüber keine andere Politik als die der Aufrechterhaltung des status quo verfolge. An der ganzen marokkanischen Grenze seien Maßnahmen getroffen,

sei von Kitchener die Möglichkeit gewahrt worden, sich mit dem General Smuts und dem Privatsecretär Boisbas Demet zu besprechen. Auch sei ihnen der Telegraph zur Verfügung gestellt worden, um sie in den Stand zu setzen, offen mit dem Präsidenten Krüger in Verkehr zu treten. Die Führer der Buren seien jetzt in Standerton und warteten auf die Antwort Krügers auf ihre Mittheilungen. — Der Secretär der Gesandtschaft der Südafrikanischen Republik van Doesboten gab gegenüber Vertretern holländischer Blätter im Namen des Präsidenten Krüger die Erklärung ab, daß Krüger von den vom „Standarb“ gemeldeten Verhandlungen zwischen Burenführern und Kitchener nichts wisse. Wenn derartige Verhandlungen wirklich eingeleitet würden, so sei er dabei nicht betheiligt. — Vom Dienstag telegraphirt Lord Kitchener aus Pretoria, Kommandant van Rensburg und sein Kommando habe sich in Pietersburg ergeben.

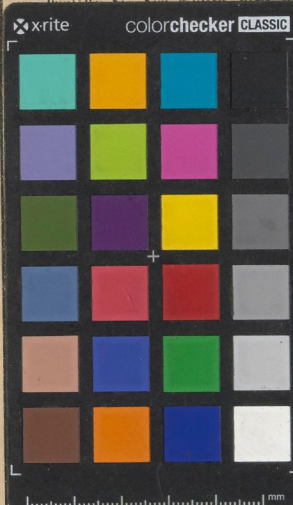
Zur Lage in China.

Graf Waldersee ist am Montag Morgen in Tokio eingetroffen.

An den Grafen Waldersee hat Kaiser Franz Josef am 31. Mai der „Nord. Allg. Zig.“ zufolge folgendes Anerkennungstelegramm gerichtet: „War ich von Ihrer Ernennung zum Oberbefehlshaber der verbündeten Truppen in Ostasien aufrichtig befriedigt, so geriet es mir nunmehr, da Sie am gebräuchlichen Abschlusse der Ihnen übertragenen Aufgaben stehen und nach Europa heimkehren werden, zur vollsten Freude, Sie, lieber Feldmarschall, hierzu wärmstens beglückwünschen zu können. Das Vertrauen, welches Ihr erhabener Kaiser in seinen vielbewährten Heerführer setzte, haben Sie unter den eigenartigen Verhältnissen gediegen gerecht fertigt. Gerne würde ich die am Lande verwendeten Detachements meiner Escadre in Ostasien unter Ihre Befehle; herzlich danke ich Ihnen für alle Fürsorge und echte Waffenbrüderschaft, welche Sie da stets walten ließen. Möge Sie, lieber Feldmarschall, auch fernerhin Gottes Schutz begleiten im Dienste der guten Sache und damit Ihres Allerhöchsten Kriegsherrn.“

Bei der in China zurückbleibenden deutschen Besatzungsbrigade zählt jedes der drei Regimenter gleichmäßig 48 Offiziere und zwar durchschnittlich 5 Stabsoffiziere, 9 Hauptleute, 10 Oberleutnants und 24 Leutnants; bei den Leutnants sind die Adjutanten des Truppenheils einbezogen. Die Besatzungsbrigade zählt nach der Stellenbesetzung im Ganzen 198 Offiziere, davon 16 beim Stabe des Kommandos, 144 bei der Infanterie, 6 bei der Artillerie, 18 bei der Feldartillerie, 6 bei den Mönkern und Verkehrstruppen, 6 bei den Train- und Sanitäts-truppen, 2 bei der Trappen-Kommandantur, dazu 53 Sanitäts-offiziere, welche letztere Zahl ganz besonders reichlich bemessen ist. Von den bisher dem Kommando des Expeditionscorps zugetheilten vier Feldtopographen verbleiben drei bei der Besatzungsbrigade, um das chinesische Kartenmaterial nach Möglichkeit zu vervollständigen. Beim Artilleriedepot verbleibt ein Oberleutnant der Eisenbahntrope die Dienstgeschäfte des Zeughauptmanns. Mit Ausnahme des Zeughauptmanns, der bisher dem Artilleriedepot zu Insterburg angehört, haben sämtliche Offiziere und Sanitäts-offiziere bisher bei den Truppen a. f. w. des Expeditionscorps gestanden. Die beiden ältesten Hauptleute vom bisherigen 3. sibirischen Infanterieregiment wurden unter Beförderung zu Majors, vorläufig ohne Patent, als Bataillons-Kommandeure eingereiht, so daß sie die Zeit als aggregirte Majors mit Hauptmannsgehalt umgehen können.

Als Beweis, das es vielen China-kriegern in China keineswegs schlecht gefallen hat, glauben die „Berl. N. Nachr.“ ansetzen zu können die Mittheilung im „Das. Lloyd“, daß verschiedene junge Leute vom sibirischen Expeditionscorps, die zur Entlassung kommen, sich um Stellen in China



hat nach einer „Havas“-Melbung aus Kanaa vom Montag Prinz Georg selbst offiziell diesen Wunsch den Generalconsuln unterbreitet, welche sich weigerten, denselben entgegenzunehmen.

Südafrika. Aus Abyssinien meldet die „Times“ aus dem Feldlager von Daghamats vom 21. Mai: Englische Offiziere befinden sich bei der abessinischen Vorhut, die einige Spione des Mullah gefangen genommen hat. Wie berichtet wird, zieht sich der Mullah nach dem Süden zurück, nachdem er gehört, daß die abessinische Expedition zurückgezogen worden sei. Es wird hier eine neue Streitmacht von 10 000 Mann zusammengezogen. — In Centralafrika ist nach einer „Reuter“-Melbung aus Tripolis Sultan Ibrahim von Wadai ermordet worden. Der Bürgerkrieg hat aufgehört.

Südafrika. Auf dem südafrikanischen Kriegsschauplatz sind, wie der „Standarb“ aus Durban meldet, zur Zeit wichtige Verhandlungen zwischen den Führern der Buren und Lord Kitchener im Gange. Dem dortigen niederländischen Consul